

## **ERFAHRUNGSBERICHT: PROJEKT- GESCHICHTSBILDER IN BUGARIEN UND ÖSTERREICH ZUM THEMA**

### ***DIE ROLLE DER FRAU – EIN BLICK AUF DIE HELDINNEN***

*Diana Angelova, Veronika Delcheva, Viktoria Geleva*

Sofioter Universität „St. Kliment-Ohridski“ (Bulgarien)

#### **1. Einleitung**

Die Seiten der bulgarischen Geschichte sind gefüllt mit vielen Siegen, Heldenmut, Aufstiegen, aber auch mit Niederlagen, Verlusten, blutigen Schlachten, unzähligen Morden und Verrat – dies ist Geschichte und kann nicht geändert werden. Man muss daraus lernen, dass sich solche grausamen Momente nicht wiederholen. Allerdings muss man auch auf seine Vergangenheit und seine Helden zurückblicken, um unsere heutige Gesellschaft zu verstehen.

Dabei ergibt sich die Frage: was macht einen Helden aus? Die erste Assoziation, die einem in den Sinn kommt, ist die eines sehr mutigen, kriegerischen Menschen, der sein Leben für das Wohl der anderen, für ihre Freiheit gibt. Und wie Geschichtsbilder zeigen, sind solche Persönlichkeiten fast immer Männer. Wie sich herausstellt, gibt es neben den Männern aber auch Frauen, die prägend für die Geschichte eines Landes sind. Ein:e Held:in zu sein bedeutet nicht immer, mit dem Säbel in der Hand in die Schlacht zu ziehen, Heldentum ist viel umfassender, wie wir es in unserem Beitrag darstellen werden.

Es ist beklagenswert, dass es so viele Taten und Maßnahmen von Frauen gibt, die in Vergessenheit geraten sind. Aus diesem Grund haben wir das Thema *Die Rolle der Frauen - der Blick auf die Heldinnen* gewählt, denn wir möchten alle daran erinnern, dass Frauen in der Geschichte einer Nation auch Heldinnen waren und ihre Taten noch heute unsere Gesellschaft prägen.

Obwohl wir Bulgarinnen sind, sind wir nicht mit allen Held:innen der bulgarischen Geschichte vertraut, und dieses Projekt gibt uns die Möglichkeit unser Wissen dahingehend zu erweitern und einen Einblick in die österreichische Geschichte zu bekommen und deren Umgang mit Heldinnen. Mit den Vergleichen zwischen den beiden Ländern wollen wir einen Blick auf das große Ganze und die Zusammenhänge in der Geschichte in Bezug auf die Frauen werfen.

## 2. Beschreibung des Projekts

An dem Projekt nahmen Germanistikstudierende des dritten Semesters der Universität Sofia und Geschichtswissenschaftler:innen des ersten Semesters der Universität Klagenfurt teil. Unser gemeinsames Ziel war der Austausch der Geschichtsbilder in den beiden Ländern und darüber hinaus ergab sich für uns die Möglichkeit der Verbesserung und Vertiefung der Sprachkenntnisse. Die Organisation des Projekts verlief während des gesamten Wintersemesters 2022/23, von einer allgemeinen Einführung in Geschichtsbilder über ein Kennenlern-Zoom-Meeting und Kommunikation über WhatsApp, wo wir gemeinsam einen konkreten Plan erstellten, an dem wir arbeiteten, bis hin zur Präsentation der Ergebnisse.

Unsere Gruppe befasste sich mit dem Thema *Die Rolle der Frauen in der Geschichte - der Blick auf die Heldinnen*. Wir fanden verschiedene Artikel über bulgarische Frauen, oft nur in bulgarischer Sprache, die Heldinnen aus verschiedenen Bereichen vorstellen und übersetzten sie, damit unsere österreichischen Kolleg:innen mehr über die bulgarische Geschichte mit dem besonderen Blick auf die Rolle der Frau erfahren konnten. Durch die Idee einer Struktur, wie die gesammelten Informationen dargestellt werden sollten, fiel es uns leicht, die Informationen zu filtern. Obwohl es viele Fachtermini aus der Geschichtswissenschaft gab, die Herausforderungen beim Übersetzen waren, stießen wir ansonsten auf keine Sprachschwierigkeiten bei der Kommunikation mit den Muttersprachler:innen.

Unser Ziel war es, das zum Teil mutige Handeln von Frauen in den schwierigen Zeiten, der nicht so weit zurückliegenden Vergangenheit, hervorzuheben. Warum wir uns ausschließlich auf die Frauen konzentrieren sollten? Gerade weil Frauen in Zeiten des Krieges und der Sklaverei als schutzlose Hausfrauen und leichte Opfer wahrgenommen wurden und oft in Vergessenheit der Geschichtserzählung geraten sind.

Um genügend Informationen zu vermitteln und zu erhalten, versuchten wir eine Diskussion in WhatsApp mit den Österreicher:innen zu führen, um einen guten Vergleich zwischen den Heldinnen in Bulgarien und denen in Österreich anstellen zu können. In unserem Chat gaben wir ihnen eine Übersicht über unsere Heldinnen und baten sie, dasselbe zu tun, was sie im Laufe der Zeit taten.

Die notwendigen Informationen über die bulgarischen Heldinnen trugen wir zusammen, wählten jeweils 2-3 Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen aus, die wir vorstellen wollten, erstellten einen Zeitplan und versuchten Informationen mit den österreichischen Studierenden auszutauschen und bereiteten gemeinsam diesen Erfahrungsbericht vor.

Die Aufgaben wurden wie folgt aufgeteilt: Während sich Person 1 mit einer intensiveren Recherche für die österreichischen Heldinnen beschäftigte, nachdem die österreichischen

Persönlichkeiten kurz vorgestellt wurden, haben sich Person 2 und 3 mit der Ausgestaltung der Präsentation und des Handouts beschäftigt.

Die Organisation des Projekts verlief reibungslos, durch unser Zeitmanagement und der gerechten Verteilung der Aufgaben, sodass wir nicht alles auf den letzten Drücker gemacht haben.

Am Anfang sahen wir eine ganze Reihe von Artikeln im Internet durch, aus denen wir viele Informationen herauslesen konnten, aber wir hatten eine fertige Struktur im Kopf, die uns die Arbeit erleichterte, um diese Informationen zu filtern. Wir würden nicht sagen, dass wir Sprachschwierigkeiten oder Probleme mit der Formulierung und Strukturierung hatten, obwohl es viele Fachtermini aus der Geschichtswissenschaft gab. Unser Seminarleitung gab uns reichlich Hinweise und Empfehlungen, was äußerst hilfreich war.

### **3. Kurze Darstellung der Ergebnisse**

Die Hälfte der von uns vorgestellten Heldinnen war mit revolutionären Aktivitäten verbunden. Man könnte sich fragen: Ist Mord eine heldenhafte Tat? Die Antwort wäre, dass dies objektiv gesehen nicht der Fall ist, aber im Krieg gibt es keine Regeln. Der Krieg fordert auf jeder Seite Opfer, und man sollte nicht tatenlos zusehen, wie die eigene Familie ermordet wird. Während des Austausches ist deutlich geworden, dass man in der österreichischen Geschichte keine Heldinnen im revolutionären Bereich beobachten kann. Das mag an der unterschiedlichen Mentalität der Völker liegen – die Bulgaren standen jahrelang unter osmanischer Herrschaft, wurden massakriert, zerschlagen, benutzt. Sie haben extreme Maßnahmen ergriffen, um sich aus dieser Situation zu befreien, selbst wenn dies Mord bedeutet hat. Die österreichischen Heldinnen waren in den Bereichen Medizin, Bildung und Reform tätig. Wahrscheinlich gab es auch Frauen, die an den Kriegen teilgenommen haben, aber ihnen wird nicht viel Bedeutung in der österreichischen Geschichte beigemessen. Allgemein ist uns aufgefallen, dass der Umgang mit Heldentum in Österreich ein anderer ist als in Bulgarien. Die Ereignisse während der Weltkriege und die Rolle Österreichs können den heutigen Umgang mit Held:innen erklären und zeigen, dass eine Angst vor der Idealisierung einzelner Personen herrscht.

Folgend werden wir versuchen die Heldinnen zwischen Österreich und Bulgarien in verschiedenen Bereichen zu vergleichen.

Zunächst stellen wir die Heldinnen im *revolutionären Bereich* dar:

Zunächst Sirma Voyvoda (Anführerin), die die Kriegerfrau ist, die der Legende nach ihren missbräuchlichen Sklavenhalter (Amza Bey) tötete und seine Leiche versteckte. Bevor

sie 20 Jahre alt wurde, versammelte Sirma am St. Georgstag 1794 eine kleine Truppe und gibt sich dem Haiduckentum hin. Das Interessanteste ist, dass Sirma an der Spitze der Haiduckenschar stand, wobei fast keiner der Haiducken (Räuber, aber gleichzeitig auch Freiheitskämpfer) wusste, dass ihr Anführer kein Mann war – sondern eine Frau. In Bulgarien wird sie dadurch als Heldin angesehen, da die Haiducken Freiheitskämpfer:innen gegen die osmanische Herrschaft waren und somit Vertreter:innen des bulgarischen Widerstands.

Eine weitere Widerstandskämpferin ist Raina Kasabova, die erste Frau der Welt, die an einem Kampfflug teilnahm. Am 30. Oktober 1912 war Raina als Pilotin Beobachterin an Bord des Segelflugzeugs *Voazen*, das vom Flughafen *Mustafa Pascha* – heute Svilengrad – startete und die feindlichen Stellungen in der Stadt Adrianopel überflog. Aus dem Flugzeug warf das erst 15-jährige Mädchen Flugblätter, die ein Ende des sinnlosen Blutvergießens fordern, denn die Festung von Adrianopel würde bald eingenommen werden, und jedes weitere vergebliche Opfer könnte durch eine Kapitulation vermieden werden.

Die wohl bekannteste Heldin Bulgariens ist Raina Knyaginya, eine bulgarische Lehrerin und Geburtshelferin, die dafür bekannt ist, dass sie die Hauptrebellensflagge des Revolutionsbezirks Panagyur für den Aprilaufstand 1876 nähte. Neben der Aufschrift *Freiheit oder Tod* am unteren Rand gibt es auch 2 Buchstaben – *P* und *O* (für „Panagyur-Bezirk“), die in der Flagge integriert sind. Diese Flagge ist heute noch das Symbol des Aufstands und der Löwe immer noch das zentrale Symbol auf der bulgarischen Flagge und Identität.

Eine weitere Persönlichkeit, die sich für Bulgarien eingesetzt hat, ist Mara Buneva. Sie war erst 26 Jahre alt, als sie am 13. Januar 1928 ein Attentat auf den Anwalt Velimir Prelić aus Skopje verübte. Er ist bekannt für seinen Hass auf die Bulgaren in Mazedonien. 1927 wurden bulgarische Studierende in Skopje grausamer Folter ausgesetzt – ihre Köpfe wurden in einen Schraubstock geklemmt, ihre Hände wurden gebrochen und sie wurden wegen ihrer bulgarischen Identität sogar lebendig begraben.

Anzumerken ist, wie schon erwähnt, dass es in der österreichischen Geschichte keine Heldinnen in diesem kriegerischen Bereich gibt, oder selbst wenn es solche Frauen gäbe, wird ihnen nicht so viel Wert beigemessen wie in den bulgarischen Geschichtsbildern.

Zu Anfang des Kapitels wurde bereits darauf hingewiesen, dass weibliche Heldinnen nicht so verehrt werden wie Männer – es gibt keine nationalen Feiertage zu ihrem Anlass weder in Bulgarien noch in Österreich. Allerdings wird versucht auf die bulgarischen Heldinnen aufmerksam zu machen. Um das Andenken an ihre Taten zu bewahren, fasst die Regierung die folgenden Beschlüsse: zum Beispiel befindet sich eine Wachsfigur von Sirma Voyvoda im Museum des mazedonischen Kampfes in Skopje. Im Jahr 2009 wurde ein Gletscher in der

Antarktis nach Raina Kasabova benannt. Jedes Jahr im Januar wird in Skopje der Jahrestag des Heldentodes von Mara Buneva gefeiert. Es gibt viele immaterielle Überlieferungen durch Lieder und Legenden über das Heldentum von Sirma Voyvoda und Raina Knyaginya. Die von Raina Knyaginya genähte Hauptrebellensflagge ist im Schloss in Balchik und gilt als wichtiges Symbol in der bulgarischen Geschichte. Jedoch sind diese Maßnahmen im Vergleich zu den Gedenkritualen der Männer in der bulgarischen Geschichte eher gering. Bei unserer Recherche versuchten wir, Frauen auszuwählen, die nicht nur in der Revolution, sondern auch in anderen wichtigen Bereichen wie Medizin und Bildung *Heldentaten* vollbracht haben. Hier konnten wir auch Gemeinsamkeiten zu wichtigen Frauen in der Geschichte Österreichs finden.

Heldinnen im Bildungsbereich:	
<b>Anastasia Dimitrova:</b> die erste bulgarische weltliche Lehrerin, die sich sehr jung für die Aufklärungsmission entschied und eine Mädchenschule in Pleven gründete.	<b>Maria Theresia:</b> führte die Unterrichtspflicht und die allgemeine Schulordnung für alle Kinder ein.
<b>Elisaweta Bagrjana:</b> Beispiel für die freiheitsliebende Frau der modernen Zeit, Heldin, die aber durch die Poesie und ihr eigenes Talent das neue Bild der Frau gründete.	<b>Bertha von Suttner:</b> die nach Frauenrechte, Gleichberechtigung und eine friedlichere Gesellschaft strebt.

Für den Bereich Bildung und Kultur sind die folgenden Namen bekannt – Maria Theresia und Anastasia Dimitrova. In einer sehr schwierigen Periode der österreichischen Geschichte, führte Maria Theresia die Unterrichtspflicht und die allgemeine Schulordnung für alle Kinder ein, die mit dem Bildungsauftrag von Anastasia Dimitrova verglichen werden kann. Die beiden Frauen wollten nicht nur die Grundlagen der Bildung legen und gleiche Bildungschancen allen zugänglich machen, sondern auch Innovationen in diesem Bereich durchsetzen, was auch heute noch in unseren modernen Bildungssystemen zu sehen ist. Daraus können wir schlussfolgern: Obwohl die Heldinnen vergessen sind, haben ihre Taten große Spuren in der Geschichte und Gesellschaft hinterlassen. Elisaweta Bagrjana und Bertha von Suttner sind noch zwei interessante historische Figuren, die durch ihre Worte diesen Bereich beeinflussen. Das Interessanteste hier ist die Grenze des Willens der beiden Frauen: die pazifistischen Texte von Bertha von Suttner finden einen Anklang außerhalb Österreichs und Europas, wofür sie auch den Friedensnobelpreis, den sie angeregt hat, erhält, während die extravagante Poesie von Bagrjana nur innerhalb Bulgariens bekannt ist.

**Heldinnen im medizinischen Bereich:**

**Tota Venkova Chehlarova:** die erste bulgarische Ärztin, die ihren Abschluss im eigenen Land machte.

**Gabriele Possaner von Ehrenthal:** die erste Frau an der Universität Wien, die ihre Doktorarbeit schrieb.

Der Arztberuf ist eine äußerst verantwortungsvolle Position, die Frauen lange Zeit verboten war. Die Tätigkeit von Tota Venkova und Gabriele Possaner war für die damalige Zeit revolutionär. Tota Venkova Chehlarova war die erste Ärztin, die ihren Abschluss in Bulgarien machte und auch nach ihrem Tod – durch ihr Testament- die Gesundheit und Ausbildung von Frauen und Kindern förderte. Gabriele Possaner von Ehrenthal war die erste Frau an der Universität Wien, damals Universität Österreich- Ungarn, die promovieren und in der K. und K. Monarchie praktizieren durfte. Es ist lobenswert, sich der Medizin zu widmen, um das Leben anderer Menschen zu retten, besonders in Kriegszeiten, wenn Tausende getötet werden. Eine solche Tat wird sowohl in Bulgarien als auch in Österreich als heldenhaft angesehen. Jedoch ist es für die Frauen ein langer Weg gewesen, um in der Medizin anerkannt zu werden.

Man wundert sich vielleicht: Warum sind es vergessene Heldinnen? Die großen Persönlichkeiten der bulgarischen Heldinnen und ihre Taten und Beiträge zur Entwicklung des nationalen Ideals sind einem großen Teil der bulgarischen Bevölkerung unbekannt oder längst vergessen. An der Wurzel dieses Problems liegen wahrscheinlich tief verwurzelte patriarchalische Vorstellungen von der Gesellschaft, die nach wie vor von großer Bedeutung sind und von vielen Bulgaren und Bulgarinnen verteidigt werden. Im Vergleich zur Vergangenheit sind die Versuche, Vorurteile gegenüber Frauen und die Überzeugung, dass ihr Platz in der Hierarchie niedriger sei als der der Männer, zu überwinden, erfolgreicher gewesen. Nach unseren persönlichen Beobachtungen hält jedoch trotz des starken Einflusses der feministischen Bewegung und ihrer Erfolge bei der Überwindung patriarchalischer Ansichten über Frauen in einem großen Teil Europas eine Mehrheitsgruppe, insbesondere ältere Menschen, in Bulgarien immer noch an ihren traditionalistischen Überzeugungen über das weibliche Geschlecht und seine Funktion in der Gesellschaft fest. Es ist äußerst selten, den Namen einer bulgarischen Heldin im Bildungsprozess zu erwähnen, und nur sehr wenige stehen in Lehrbüchern, deshalb müssen wir als Frauen, egal welcher Nation, die Gelegenheit nutzen und an die Heldinnen erinnern.

#### **4. Bewertung des Projekts**

Unsere Arbeit als Team an dem Projekt erweiterte unser Weltbild erheblich und unser kulturelles und historisches Wissen sowohl über Bulgarien als auch über Österreich wurde bereichert. Tief in die Geschichte dieser Frauenbilder einzutauchen und die gesammelten Informationen zusammenzufassen, war für uns eine äußerst spannende und unterhaltsame, wenn auch manchmal ermüdende Erfahrung. Es war sehr nützlich für uns, sich mit diesem Projekt auseinanderzusetzen und generell solche Frauenfiguren, ihren starken Einfluss auf die Entwicklung des bulgarischen Volkes und ihre beeindruckenden Autobiografien aus nächster Nähe kennenzulernen, da wir uns als junge Frauen definieren, die diese Entwicklungen fortsetzen möchten, wenn auch in den Parametern der modernen Welt und durch andere Arten von Heldentaten, um die aktuellen Konflikte in der heutigen Gesellschaft zu bekämpfen.

Das Zeitmanagement ist uns gut gelungen, wir konnten uns organisieren und unsere Aufgaben gleichmäßig verteilen. Jede von uns wählte Heldinnen aus der bulgarischen Geschichte aus, mit denen wir uns individuell identifizieren konnten und uns als Vorbilder dienen.

Die Kommunikation mit unseren österreichischen Kolleg:innen war effizient und präzise. Die gut zusammengefassten Informationen, die uns geliefert wurden, halfen uns bei der Ausgestaltung der Präsentation und gaben uns Erkenntnisse für den Erfahrungsbericht. Durch das Präsentieren der Ergebnisse konnten wir unser im Seminar erworbenes Wissen – über das Präsentieren im Hochschulkontext erweitern und festigen, wie das freie Sprechen, Gestaltung von Powerpoint-Präsentationen und die Ausarbeitung eines Handouts.

Unserer Meinung nach haben wir die Aufgabe gut gelöst und es geschafft, die Aufmerksamkeit und das Interesse der Zuhörer:innen zu fesseln, und gleichzeitig Anlass zum Nachdenken über die Themen, insbesondere der Rolle der Frau in den nationalen Erinnerungsbilder, gegeben.

#### **5. Fazit**

Das Austauschprojekt war für uns eine sehr interessante und herausfordernde Aufgabe, die unsere Disziplin, Kreativität, kritisches Denken und Weltanschauung entwickelte. Beim Prozess der Schaffung des ganzen Projekts, das das ganze Semester über andauerte, zeigten wir alle viel Geduld, jeder trug die Verantwortung für seine eigene Aufgabe und zeigte auch Hilfsbereitschaft den anderen gegenüber, was ein Beispiel für erfolgreiche Teamarbeit ist. In dem Prozess lernten wir, wie man die richtige Information recherchieren und die verschiedenen Quellen vergleichen und daraufhin analysieren muss.

Für uns als Germanistinnen ist es mehr als wichtig, dass wir die deutschsprachigen Länder und Kulturen besser kennenlernen. Die österreichische Geschichte ist uns noch fremd, da eine Vertiefung erst im nächsten Semester erfolgt, und das Projekt hat unsere Neugier geweckt. Wir entwickelten auch die Fähigkeit, über Themen nachzudenken, die uns zuvor in historischer Hinsicht unbekannt waren, und uns Fragen zu stellen, auf die wir selbst Antworten finden sollten. Auf jeden Fall können wir behaupten, dass das Projekt einen fachlichen Gewinn für uns hatte und uns in unserem weiteren Studienverlauf helfen wird, die verschiedenen Zusammenhänge zwischen Geschichte, Kultur und Sprache zu verstehen.

Zusammenfassend möchten wir hinzufügen, dass solche Initiativen wie dieses Projekt eine sehr positive Erfahrung für die Studierenden sind, auch wenn es Probleme gibt, denn wir lernen so selbst Lösungswege zu finden. Wir haben ein sehr interessantes und nicht oft behandeltes Thema ausgewählt und bekamen so die Möglichkeit, neue kulturelle Unterschiede zu bemerken und die verschiedenen Ansichten zum Thema Heldinnen zu erfahren. Obwohl die Kommunikation mit den österreichischen Kommiliton:innen nicht immer problemlos war, sind wir glücklich und dankbar, dass wir an diesem Projekt teilgenommen haben, da wir uns auch persönlich weiterentwickelt haben.